

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 89.

1838.

Dienstag,

6. November.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Magold. Freudenstadt. Horb.
Herrenberg. Das K. Ministerium des
Innern hat durch Resolution vom 15. d.
M. in Betreff der Behandlung der Baucon-
cessions-Gesuche verfügt, daß

- 1) in allen der Zuständigkeit der Bezirksäm-
ter oder der Kreisregierungen vorbehaltenen
Fällen, bei deren Beurtheilung es auf
Lage, Form und Umfang eines auszufüh-
renden Gebäudes ankommt, Situations-
Pläne, aus welchem diese Momente mit
Zuverlässigkeit entnommen werden können,
- 2) Grund- und Aufriße aber dann vor-
gelegt werden müssen, wenn es sich entweder
 - a) von Errichtung von Feuerwerkstätten, oder
nicht bestiegender Kamine oder
 - b) von Windöfen mit ins Freie ausmün-
denden Rauchabzugsröhren in nicht
steinernen Gebäuden handelt, oder
 - c) eine nachgesuchte Dispensation von ge-
schlichen Bauvorschriften in Frage steht,
und in den unter Lit. b und c bemerkten
Fällen das Gesuch ohne solche Zeichnungen
nicht genügend beurtheilt werden könnte.

Hienach haben sich die Ortsvorsteher zu
achten, und ihre Amtsangehörigen zu belehren.
Den 2. Novbr. 1838.

K. Oberämter, Engel.
Fritz, Dillenius, Marx.

Oberamt Horb.

Rohrdorf, Oberamts Horb. Die Er-
bauung eines neuen Pfarrhauses zu Rohrdorf
wird am

Samstag den 17. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

an tüchtige Handwerksmeister in Afford ge-
geben werden. Die betreffenden Arbeiten be-
tragen laut dem vorliegenden Ueberschlag nach
Abzug der Fuhr- und Handfrohn:

Grabarbeit	40 fl.	7 fr.
Maurerarbeit	974 fl.	19 fr.
Gypserarbeit	144 fl.	27 fr.
Zimmerarbeit ohne Stamm- holz	288 fl.	52 fr.
Schreinerarbeit	291 fl.	42 fr.
Glaserarbeit	150 fl.	36 fr.
Schlosserarbeit	253 fl.	3 fr.
Anstricharbeit	150 fl.	7 fr.
Flaschnerarbeit	16 fl.	8 fr.
Gusseisen	116 fl.	— fr.
Hasnerarbeit	5 fl.	36 fr.
Insgemein	56 fl.	— fr.

Die Liebhaber welche in Beziehung auf
Prädikat und Vermögen mit einem gemein-
deräthlichen oberamtlich beglaubigten Zeug-
nisse, über erprobte Tüchtigkeit und Zwer-
lässigkeit aber mit dem Zeugnisse eines im
Staatsdienst befähigten Baumeisters sich aus-
zuweisen haben, werden hiemit eingeladen, an
dem gedachten Tage zur festgesetzten Stunde



in dem Gasthose zum Hirsch zu Rohrdorf der Verhandlung anzuwohnen. Rife und Ueberschlag können früher bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Horb, den 23. Oktober 1838.

K. Oberamt,
Dillenius.

Oberamt Herrenberg.

Herrenberg. [Auswanderung.] Der ledige Maurer Johannes Zeeb von Hagelloch wandert nach St. Veit an der Triesting, Merkensteiner Herrschaft in Niederösterreich aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 25. Oktober 1838.

K. Oberamt,
Marß.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Gantverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Johannes Hahn, Lammwirths zu Unterschwandorf wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borgs oder Nachlaßvergleiches

Freitag den 23. November 1838

Vormittags um 8 Uhr

vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, in dem Gemeinderathszimmer zu Unterschwandorf mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich, noch mündlich erklären, angenommen,

daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 20. Oktober 1838.

Oberamtsrichter
Straub.

Kameralamt Neuthin.

Neuthin. Auf dem Kasten zu Neuthin ist alter Haber fell im Preis zu 5 fl.

Den 29. Oktober 1838.

K. Kameralamt Neuthin,
Bühler.

Freudenstadt. [Gläubiger Aufruf.] Die Gläubiger der Johann Georg Gaiser, Pfannenschmids Wittwe in Christophsthal haben ihre Forderungen, mit den Beweisurkunden belegt, inner 30 Tagen dem Waisengerichte genau anzugeben, widrigenfalls sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Vertheilung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.

Den 26. Oktober 1838.

K. GerichtsNotariat,
Kanzleirath Klumpp.

Altenstaig Stadt. [Ofenverkauf.]

Am Samstag den 10. dieß wird ein großer eiserner Ofen ungefähr 13 Ctr. im Gewicht haltend

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Novbr. 1838.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Oberwaldach, Parzelle Crespach. Oberamts Freudenstadt. [BauAktford.] Die hiesige Gemeinde will im Laufe des

nächsten Jahrs 1839 das Schulhaus vergrößern.

Zu dieser Abstreichsverhandlung wird Samstag der 17. November 1838 festgesetzt, wobei die Liebhaber

Morgens 10 Uhr in das dortige Wirthshaus eingeladen werden.

Nach dem Ueberschlag betragen


Grabarbeit	34 fl.
Maurer- und Steinhauerarbeit	494 fl.
Gyps- und Besecharbeit	75 fl.
Zimmerarbeit	207 fl.
Schreinerarbeit	245 fl.
Glasarbeit	63 fl.
Schlosserarbeit	116 fl.

Diejenige Herren Ortsvorsteher denen dieses Blatt amtlich zukommt, werden ersucht, Vorstehendes den betreffenden in ihren Orten befindlichen Handwerksleuten mit dem Bemerken bekannt machen zu lassen, daß nur solche Meister zugelassen werden, welche dem Gemeinderath dahier über ihre Tüchtigkeit persönlich bekannt sind, oder sich mit oberamtlich beglaubigten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Freudenstadt den 3. Novbr. 1838.

Aus Auftrag,
Berkmeister
Wälde.

Wollmaringen, Oberamts Horb.

 [Geld auszuleihen.] Bei der Gemeindepflege Wollmaringen liegen gegen 2fache Versicherung 700 fl. zum Ausleihen parat, welche in 1 oder mehreren Posten abgegeben werden. Informativ Pfandscheinen steht entgegen

Den 12. Oktober 1838.

Gemeindepfeger,
Feinler.


Außeramtliche Gegenstände.
Wöblingen. Maschinen Flachs.

garn aus der berühmtesten Spinneret Englands, das sich durch seltene Schönheit und Güte empfiehlt, und sehr billig ist, findet sich wieder bei mir vorräthig, was ich denjenigen, deren Aufträge dieses Frühjahr nicht mehr ausgeführt werden konnten, hiemit anzeige. — Auch erwarte ich von gleichen Garnen demnächst fertige Leinwand aus der Bleiche, welche ich ebenfalls billigt abgeben kann.

Ebenso ist mein Lager von baumwollenen Garnen stets aufs Beste assortirt, und kann hievon auch jeder größere Auftrag in allen Sorten und Farben ausgeführt werden.

Den 16. Oktober 1838.

J. G. Kayser,
bei der Post.

 Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung — 210 fl. zum Ausleihen parat.

Den 10. Oktober 1838.

Pfeger,
Alt Schultheiß
Fortenbacher.

 Sulz, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei der Gärtnerischen Pflanzenschaft kann gegen gesetzliche Versicherung bis Martini 1838 — 1000 fl. angeliehen werden.

Den 26. Oktober 1838.

Pfeger Gärtner.

Altenstaig. Der Unterzeichnete hat aus seiner Pflanzenschaft bis Martini ungefähr 600 bis 700 fl. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Den 3. Novbr. 1838.

Lorenz Luz,
Kothgerber.

Walddorf, Oberamts Nagold.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung und 5 Prozent
Verzinsung 500 fl. zum Ausleihen parat.
Den 3. Novbr. 1838.

Schulmeister
Brendle.

Bdsingen, Oberamts Nagold.



[Haus- und Liegen-
schaftsVerkauf.] Der
Unterzeichnete ist ent-

schlossen sein besitzendes Haus und Lie-
genshaft aus freier Hand an den Meist-
bietenden zu verkaufen:

- 1) Das Haus ist zweistöckig und 1836
neu erbaut, außen im Dorf, mit ei-
nem ungefähr 2 Viertel im Mef
haltend umgebenen Baum- und
Grasgarten.
- 2) Ungefähr 3 Viertel Wurz- und
Grasgarten.
- 3) Ungefähr 2 Morgen Wehfeld.
- 4) Ungefähr 1 Morgen 2 Vrtl. Ackerfeld.
- 5) Die Hälfte an der Wehinger Säg-
mühle.

Alle diese Verkaufsobjekte sind in
ganz gutem Zustand, und werden die
Bedingungen billig gestellt werden.

Zum Verkaufstag ist

Donnerstag der 15. Novbr. d. J.
festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufs-
lustige

Mittags 1 Uhr

im Gasthaus zum Hirsch in Bdsingen
einsinden wollen. Alle nähere Bedingun-
gen werden vor der Verhandlung bestimmt
werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden
gehorsamst gebeten, diesen Verkauf ihren
Amtsuntergebenen zu eröffnen.

Den 1. November 1838.

Michael Bäuerle.

Altenstaig. [Geld-Anerbieten.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Versicherung und
5 Prozent Verzinsung 100 fl.,
auf Verlangen auch 110 fl. Pflegschafts-
geld zum Ausleihen parat.

Den 23. Oktober 1838.

Christ. F. Hummel,
Schneidermeister.

Nagold. [Dienst-Anerbieten.] Für



einen gewandten Haus-
knecht, für einen des
Reitens und Fahrens

erfahrenen Kutscher, so wie für einen tüch-
tigen und erfahrenen Brauknecht sind so-
gleich oder auf Martini gute Stellen
offen, wenn sie gute Zeugnisse aufweisen
können, und erfahren das Nähere bei der
Redaktion d. Blatts.

Den 24. Oktober 1838.

Bildechingen, Oberamts Horb.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Sicherheit 180 fl. Pflegschafts-
geld zum Ausleihen parat.

Den 29. Oktober 1838.

Schultheiß Blank.

Wildberg. Unterzeichneter hat ei-
nen neuen ganz gut eingerichteten Wän-
delstuhl zu 20 Stück haltend, zu verkaufen,
Liebhaber hiezu können solchen täglich
beaugenscheinigen und einen billigen Kauf
abschließen.

Den 20. Oktober 1838.

Ernst Conrad Widmle.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold.

den 3. Novbr. 1838.

Dinkel alter	1 Schfl.	6fl. 57kr.	fl. —kr.	fl. —kr.	fl. —kr.
Verkauft wurden			1 Schfl.	0 Eri.	
Dinkel neuer		6fl. 48kr.	6fl. 12kr.	5fl. 36kr.	
Verkauft wurden			98 Schfl.	0 Eri.	
Haber 1 —		4fl. 24kr.	4fl. 19kr.	4fl. 15kr.	
Verkauft wurden			18 Schfl.	0 Eri.	



Gersten 1 —	9fl. 40kr.	9fl. 14kr.	8fl. 48kr.
Verkauft wurden		5 Schfl. 4 Eri.	
Mühsrucht 1 —	10fl. 40kr.	—fl. —kr. —fl. —kr.	
Verkauft wurden		3 Schfl. 0 Eri.	
Linien 1 Eri.	1fl. 36kr.	—fl. —kr. —fl. —kr.	
Verkauft wurden		0 Schfl. 1 Eri.	
M a g o l d. B r o d. T a z e.			
Kernenbrod 4 Pfund			13 kr.
1 Kreuzerbrod			6 1/2 Loth.

In Altenslag.

den 31. October 1838.

Dinkel alter 1 Schfl.	7fl. —kr. —fl. —kr. —fl. —kr.
Verkauft wurden	5 Schfl. 0 Eri.
Dinkel neuer 1 —	6fl. 40kr. 6fl. 30kr. 6fl. 20kr.
Verkauft wurden	65 Schfl. 0 Eri.
Haber 1 —	—fl. —kr. 4fl. 45kr. —fl. —kr.
Verkauft wurden	3 Schfl. 0 Eri.
Gersten 1 —	—fl. —kr. 10fl. 24kr. —fl. —kr.
Verkauft wurden	2 Schfl. 0 Eri.
Roggen 1 —	—fl. —kr. 12fl. —kr. —fl. —kr.
Verkauft wurden	5 Schfl. 0 Eri.
Kernen 1 —	—fl. —kr. 16fl. 12kr. —fl. —kr.
Verkauft wurden	17 Schfl. 0 Eri.

Geschichtliche Notizen.

In Frankreich ist ein heftiger Kampf zwischen den Rüben und dem Rohr, dem Rübenzucker und dem Rohrzucker. Die Colonieen erklären, sie könnten nicht mehr bestehen, wenn nicht der Betrieb des Rübenzuckers gehemmt werde, die Fabrikanten des Rübenzuckers weisen auf die Wichtigkeit des Rübenbaues für Frankreich.

Am letzten Michaelistage sitzt eine junge Wittwe aus Holbek in Dänemark in einem Dorfwirthshause und hört zu, wie die Bauern singen. Da stimmen sie ein Lied an auf einen Mörder, der dort im Gefängniß sitzt, und es ist darin öfter von Galgen und Rad die Rede. Auf einmal springt die Frau auf, und ruft, sie selbst habe Galgen und Rad verdient, sie habe ihre beiden Männer langsam mit Arsenik vergiftet. Sie widerrief zwar später und gab sich für wahnsinnig aus, aber sie wurde verhaftet und das Verbrechen bestätigt gefunden. Die Giftmischerin ist 40 Jahre und galt in der Gegend für unbescholten.

In Göttingen betet man innig für die Wiederherstellung der Augen des Kronprinzen von Hannover. Er soll nämlich in einigen Wochen operirt werden, und es heißt, wenn

die Operation gelinge, werde der König die armen göttinger Staatsgefangenen begnadigen.

In dem Nebel, der in dem Augenblick noch auf den Weltbühnern und den Verhältnissen der europäischen Großmächte ruht, ist doch schon so viel zu erkennen, daß ein neues System begonnen hat, in welchem England und Rußland einander gegenüber stehen. Frankreich scheint mit England verbündet zu bleiben, Oesterreich und Preußen stehen ohne entschiedene Partei, jedoch so, daß Oesterreich vermöge des neuen Handelsvertrags mehr zu England, Preußen aber mehr zu Rußland sich hinneigt. Der günstige Leser hat Bedenkzeit; mit dem Krieg geht's so schnell noch nicht. — Neuere, jedoch noch nicht hinreichend verbürgte Nachrichten aus Petersburg versichern, die englischen Truppen seyen in Persien in die Provinz Schiras eingerückt und die russischen Streitkräfte seyen bereit, den Schah gegen die Engländer zu schützen.

Die Kornwucherer in Frankreich u. s. w. geben sich alle Mühe, die Getreidepreise in die Höhe zu bringen und den Gläubigern zu verbreiten; es werde Mangel und Noth eintreten.

Am 14. Oct. schlug der Blitz in eine Kirche zu Neapel und warf den Priester, der gerade die Monstranz in die Höhe hielt, zu Boden und verbrannte sein ganzes Gewand. Das Allerheiligste selbst und alle silbernen Leuchter auf dem Altare wurden in Asche verwandelt.

Der Papst hat eine Commission niedergesetzt, welche mit der größten Strenge den Straßenräubereien ein Ende machen soll. Alle Räuber, Nb. die sich erwischen lassen, sollen ohne weiteren Prozeß hingerichtet werden.

Damit's doch immer neue Tollheiten giebt, so hat in Berg bei Cannstadt ein Abgeordneter der amerikanischen Taufgesinnten, Onken aus Hamburg, angefangen, Erwachsene wiederzutauften. Mehrere alte Personen, darunter Frauenzimmer wurden bei Nacht von dem Täufer entkleidet in den Neckar untergetaucht. Auch das h. Abendmahl feierten sie auf eigene Weise und es wurde Einer zum Priester eingeweiht. Der Täufer aber wurde von der Polizei fortgewiesen.

Das Sprüchwort sagt: man könne den Leuten nicht vor das Maul sitzen, was auch wirklich gut ist, denn da würde es manchmal, wenn so infame Lügen und Verunglimpfungen ausgehen, Maulschellen sehen. Es werden denselben die Besen womit man vor eigener Thüre zu fegen hat, rekommandirt, und da bei Manchem einer nicht hinreichend ist, um gehörig zu säubern, so wäre es rathsam, $\frac{1}{2}$ Duzend zu nehmen, dann bekommt man einen drein. W.

Die Erste, die Beste.

Eine altdeutsche Geschichte.

(Beschluß.)

Da meinte Peter, er habe endlich diejenige gefunden, deren Bild er nach seiner erlernten Weisheit im Herzen trug, und verfolgte die schöne Fanny, als wäre er ihr Schatten, um schleunig zum Ziele seiner Wünsche zu gelangen.

Eines Tages belauschte er die anmuthige Miß aus einem versteckten Gebüsch im Parke, wo er zufällig lustwandelte; und siehe da! als sie sich unbemerkt und allein glaubte, ward sie eine ganz andere, als in Gegenwart des Junkers Peter. Sie wuschte mit einem feuchten Lächeln einen Theil ihrer Schönheit von den Wangen, um es durch frische Farbe zu ersetzen; dann trat eine Kammerfrau zu ihr heran und brachte ein Kindlein, so sie mit mütterlicher Zärtlichkeit an die Brust drückte. Sie sprach dann folgendermaßen: „Wie wehe thut doch meinem Herzen, daß ich den deutschen Lumpengrafen soll zu meinem Gemahl erkiesen, die ich die Tochter eines angesehenen Lords bin, dessen Vorfahren Könige waren! Aber ist er erst mein Ehemann, so soll er seine Niedrigkeit schon kennen lernen; denn ich bin stark und im Vorn nicht unerfahren. Nur meine schlechten Vermögensumstände zwingen mich, seine Bewerbungen anzunehmen, und ihn durch erborgten Wig und Geist und erheucheltes Gefühl zu fesseln.“ — Da lief Herr Peter eiligst von dannen und sprach: „Ohne Natürlichkeit keine Frauentugend Werth! Wohl mir, daß ich der Verstellung frühe genug auf den Grund komme!“

Peter wurde betrübt in seiner Seele und zog heim über's Meer, hub sich auf sein Roß und ritt nach seines Vaters Burg. Der war gerade nach Hofe gefahren. Da trat ihm sein Nämchen Ilse entgegen, und Peter dachte: „Sie ist nicht glänzend schön, aber lieblich, und mag einen Mann wohl beglücken.“ Er grüßete sie und küßete ihren rothen Mund, und sie erröthete sittiglich. Da dachte Peter: „Ihre Sittsamkeit ist nicht prunkend, aber wohl zu bemerken.“ Als er in die Burg trat, verneigte sich Ilse und ließ ihn vorgehen. Da dachte Peter: „Sie ist anspruchlos und bescheiden, denn sie neigt sich vor mir, der nicht edleren Geblütes sich rühmen kann.“ Er sah die Ordnung und Reinlichkeit des Hauswesens und dachte: „Ihre Birtlichkeit mag wohl bestehen, wenn sie auch nicht weit und breit ausposaunt ist.“ Er trat die Ruhme von ungefähr auf den Fuß; ein leiser Seufzer war Alles, was darauf von Ilsens Seite erfolgte. Da dachte Peter: „Ihre Sanftmuth und Geduld muß beglücken!“ Er fand auf ihrem Zimmer, was sie während seiner Abwesenheit geschrieben und gedichtet, und sprach: „Wer hätte in dieser solchen Geist vermutet!“ und endlich sprach er: „Liebe Ilse, nimm mich zum Manne!“ Da erröthete sie schlug die Augen nieder, fiel ihm aber dann um den Hals und rief: „Mit Freuden!“ Da dachte Peter: „Wie natürlich, gefühlvoll und herzlich!“ Da kam sein Vater heim vom Hofe und fragte seinen Sohn hastig: „Nun, Peter, wo ist deine holde Braut?“ Da führte ihm Peter sein Nämchen vor und sah beschämt zu Boden. Der alte Graf von Frauensfels aber sprach also: „Mein Sohn! Du hast nach Art der Weltweisen das in der Ferne gesucht, was Dir nahe vor den Füßen lag. Danke Gott, daß Du es endlich gefunden! Seyd glücklich mit einander!“ und gab ihnen seinen Segen.

Wenn man späterhin das häusliche Glück Peters bewunderte, wurde er oft befragt, durch welche Weisheit er sich bei seiner Frauenwahl habe leiten lassen? Dann sprach er: „Nicht die griechische, sondern die deutsche Weisheit hat mich geleitet, das ist die Erfahrung; denn nachdem ich lange durch alle Lande einem glänzenden Schimmer nach-

gejagt, kam ich heim ins deutsche Vaterland und nahm zum Weibe die Erste, die Beste, und ward ein glücklicher Hausvater."

Dies hat zum Lobe der deutschen Frauen erzählt Meister Frauenlob, ein deutsches Landeskind.

Ein moderner Räuber.

Froissard ist der wahre Typus des modernen Räubers; sein überlegener Geist, die Kühnheit seiner Anschläge hatten ihn bei seinen Gesellen in großes Ansehen gesetzt. Jeder von ihnen beehrte sich, seine Befehle zu vollziehen und bezeugte ihm stets die unterwürfigste Hochachtung.

Wir theilen folgende interessante Thatsachen aus dem Berichte eines Agenten mit, der sich in das Vertrauen in die intime Freundschaft des merkwürdigen Schurken gestohlen, und von der Polizei beauftragt war, so viel als möglich über dessen Thun und Treiben Tag für Tag Bericht abzugeben.

Gnädigster Herr — so beginnt der Bericht des Mouchards an den Polizeipräsidenten, — es gehört die ganze Ergebenheit, die ich Ihnen gewidmet, dazu, daß ich mich entschließen kann, mich in meinen eigenen Augen herabzusetzen, indem ich zum Verräther werde an Froissard, einem großen Manne, dem Ausbunde der Diebe. Froissard kann man nicht genug loben, hören Sie mich an und erlauben Sie aus meinem Berichte das außerordentliche Talent dieses Mannes.

Froissard ist geboren worden, um zu stehen, wie ein Anderer, um ein Bild zu malen, einen Schlachtplan zu entwerfen, oder ein Königreich zu regieren. Froissard ist stets ruhig, fest, unerschrocken, er weiß nicht, was Furcht ist; alle Halbmaßregeln sind ihm zuwider, er nimmt nie mehr, als er eben braucht, mordet nur, wenn es seine persönliche Sicherheit erheischt, oft giebt er mit der einen Hand weg, was er mit der andern geraubt; er stiehlt aus Haß gegen das Menschengeschlecht, ein Raub macht ihn um so stolzer, je weniger Blut dabei vergossen worden. Er ist dem schönen Geschlechte zugethan; zwei Damen aus den höhern Klassen der Gesellschaft standen in vertrauten Verhältnissen zu ihm, auch war sein Stolz unermesslich, er hob das Haupt in die Wolken, er wärdigte seine

Kameraden keines Blickes; kaum erkannte er einen Menschen für seines gleichen an. In der That, diese Frauen hatten eine wahnsinnige Leidenschaft zu ihm, sie waren seine Sclavinnen.

Froissard lebt mäßig, er trägt stets seine Wäsche, raucht den kostbarsten Taback. Von den Seinigen erheischt er unbedingten Gehorsam, er duldet keine Widerrede; dafür belohnt er sie mit unbeschränkter Freigebigkeit. Das Gold strömt aus seinen Händen, und dies ist um so mehr zu verwundern, da ein unersättlicher Durst nach Reichthümern ihn verzehrt. Kurz, mir ist noch nie ein Mann aufgelassen, den ich mit Froissard vergleichen könnte.

Im Jahre 1808 war er mit Hilfe eines Spießgesellen in das Hotel eines berühmten Banquiers gedrungen. In einem Kabinete versteckt, dessen Schlüssel verloren gegangen, und das man erst den andern Tag durch den Schlosser aufmachen lassen wollte, sah er durch die Glasthür den Chef des Hauses, der mit Frau und Sohn in ein benachbartes Zimmer trat; er eröffnete diesen beiden, daß eines seiner Schiffe zu lange ausbleibe, daß es wahrscheinlich den Engländern in die Hände gefallen, und daß der Sturz ihres Hauses unvermeidlich sey; zwei Tage später sollte er eine Zahlung von 164,000 Franks leisten, und kaum hatte man das Drittel in Kasse.

— Wäre es mir möglich, die 164000 Fr. zu zahlen, fuhr der Banquier fort, so wären wir gerettet; ich würde dann Zeit haben, das Schiff abzuwarten, oder, falls es wirklich die Engländer weggenommen, Geld aus Amsterdam oder Brüssel kommen zu lassen; dies Unglück bringt mich um; ich werde meine Schande nicht überleben.

Frau und Sohn stürzten sich in seine Arme und wollten mit ihm sterben. Dieser Auftritt zerriß dem Räuber das Herz. Sein Mitleid steigerte sich bis zum Heroismus, als er erfuhr, die drei Unglücklichen hätten sich vorgenommen, sich dieselbe Nacht durch Kohlendampf zu ersüßen, und als er die Frau mit ihrem Sohne hinausgehen sah, um das Nöthige zur Ausführung ihres Entschlusses zu veranstalten.

Froissard verliert keinen Augenblick, er

öffnet das Schloß so behende, daß kein Geräusch ihn verrieth; sodann Schritt er sachte vorwärts, nach der Hauptthüre zu, so daß er durch diese eingetreten zu seyn scheint, tritt dann grade auf den Banquier zu, der, in seiner Verzweiflung zusammengesunken, von Allem, was um ihn vorgeht, nichts gewahr wird. Indeß bei dem Geräusche der Schritte, da der Räuber absichtlich den Fuß fester aufschlägt, hebt der Kaufmann das Haupt auf und fährt den Unbekannten, dessen Gegenwart er nicht erklären kann, mit den Fragen an:

— Wer sind Sie? wie sind Sie hereingekommen? was wollen Sie?

— Ich will einer achtbaren Familie Leben und Ehre retten und eine gute That verrichten.

Herr, wie meinen Sie das?

— Haben Sie nicht ein Defizit von mehr als 100,000 Franks in der Kasse? Müssen Sie nicht das Geld übermorgen haben? Erwarteten Sie nicht ein Schiff? Haben Sie nicht mit ihrer Familie den Entschluß gefaßt, zu sterben, um durch den Tod der Schmach des Bankerotts zu entgehen?

— Herr! Sie sind der leibhafte Satan!

— Ich will Ihr guter Engel seyn; hier sind einstweilen 30,000 Franks in Banknoten die ich durch einen glücklichen Zufall in meiner Brieftasche habe. Morgen Vormittag erhalten Sie 100,000 Franks; mit dieser Summe honoriren Sie die verfallenen Wechsel; die Art der Rückzahlung, die ich Ihnen vorschlage, werden Sie hoffentlich genehmigen, Die Summe, die ich ihnen leihe, schreibe ich zu Ihrem Geschäfte; meinen Antheil vom Gewinne bestimmen sie selbst.

Ja, Sie sind mein Retter, ein Bote des Himmels, denn wie hätten Sie sonst ein Geheimniß ausgespürt, wovon nur ich und die Weinigen wußten. Wie hätten Sie hierher dringen können bei verschlossener Thüre?

Die Neugierde führte mich, nehmen Sie meine Dienste an und lassen wir das Uebrige; beeilen Sie sich die Ihrigen zu beruhigen. Leben Sie wohl! Morgen Vormittag wird Ihnen das übrige Geld gebracht werden.

Und wirklich empfing der Banquier vor 9 Uhr die 100,000 Franks. Acht Tage darauf erfuhr der gerettete Handelsmann die Ankunf des Schiffes, aber Froissard sah

er nicht wieder; unter einem falschen Namen ließ er die vorgeschossene Summe im Geschäfte des Banquiers.

Hier ist ein zweiter Zug von Froissard, der noch ehrenvoller ist, als der erste.

In einem Hause, wo er einen sehr zahlreichen Wohnsitz aufgeschlagen, und wo er eben denselben Namen trug, unter welchem er als Associe des Banquierhauses B... figurirte, wohnte eine Wittve, die 10,000 Franks Renten und eine einzige Tochter hatte. Froissard galt allgemein in diesem Logis für einen reichen Kapitalisten. Er verliebte sich in die wunderschöne Tochter der Wittve und hielt um ihre Hand an; die Mutter gab ihre Einwilligung; die Hochzeit sollte nach Verlauf von 14 Tagen stattfinden. Der zukünftige Gatte begegnete einst seiner Frau auf der Stiege; sie eilte rasch an ihm vorbei, einige Stufen tiefer fand er einen Brief an Paulinen, er war von einem Jugendfreunde, einem jungen Arzte, den Pauline leidenschaftlich liebte, und ihr schrieb, daß ihre Heirath ihn tödten würde, dabei aber sehr darauf drang, um seinetwillen den reichen Werber nicht abzuweisen.

Froissard stellt sich krank, läßt den jungen Arzt rufen, den ihm die Wittve empfohlen, leitet das Gespräch auf Paulinen, der junge Arzt gesteht ihm, daß er sie liebe.

— Warum heirathen sie das junge Mädchen nicht, fragt ihn Froissard.

— Ich habe kein Vermögen und eine kleine Praxis.

— Und wenn Sie 10,000 Franks Renten hätten?

— Wenn ich die hätte, so würde mir Madame R. ihre Tochter nicht verweigert haben.

— Nun ich will sie Ihnen geben.

Man denke sich die Freude des Doktors. Die Schwiegermutter war nicht ganz froh; der reichste Schwiegersohn wäre ihr der liebste gewesen.

B e r i c h t i g u n g .

In No. 87 d. Bl. auf Seite 656 in der zweiten Spalte Zeile 6 von oben und No. 88 Seite 646 in der zweiten Spalte Zeile 6 von oben (Holzverkauf von der Gemeinde Bildechingen betr.) muß es anstatt „600“ „6000“ heißen.